Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 10

Artikel: Der Faltenrock
Autor: Bellmont, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1066644

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Anna Bellmont

Illustration von H. Leutenegger

Endlich war der Frühling da! Trotz aller Erwartung fast ein wenig verwundert, stellte es Uerschi eines Tages fest. Noch nie hatte er so unvermittelt und verschwenderisch seine heitern Punkte in die Welt getupft! Lauter Hellgrün, Hellblau und Rosa, wohin man schaute. Und jeden Tag etwas Neues und Üppigeres!

War Uerschi auch sonst nicht gerade bedächtiger Art, fuhr es jetzt schon eher wie Zugluft durch das Haus. Zwischenhinein schnupperte sein kurzes, gerades Näschen an jeder erreichbaren Blüte, und beinahe jeden Tag aufs neue zählte es die Krokusse und Hyazinthen, die in der schmalen Rabatte unter dem Stubenfenster aufgeblüht waren.

« D Farbe sind nuch nie eso taiff und doch eso fy gsii », rühmte es eines Mittags begeistert, « und der Erdruuch vu de Gärte naache isch aim nuch e kes Jaar eso chreftig i d Nase gstige! Me möcht wäärli am liebschte we d Amsle uf enes Dachegg höggle und i d Welt use juble! »

« Los au — los au! » spöttelte der Bruder, « me chännt fascht maine, hättisch Verlobigscharte z' verschigge! »

Uerschi lachte: « Da merggt me wider, wo dure bim Mannevolch d Naturliebi tüßelet! Es mueß e Purscht allweeg schu schü paggt ha, bis er nu d Vyeli gschmöggt! »

Balz zögerte einen Augenblick — dann wagte er den Sprung:

« Ich mache es Gwett mit der — i ds Sattler Peters Garte sind si ufggange! » Mit zugekniffenem Auge beobachtete er die Wirkung seiner Worte.

Aber er wartete umsonst. Das Mädchen gäutschte viel zu lebhaft in eigenen Plänen, um die Anspielung zu erfassen. Beinahe träumerisch sagte es vor sich hin: « Ich mage fascht nümme gwarte mit em Inserat! »

Enttäuschung verdunkelte des Bruders Gesicht. Doch rasch kam er darüber hinweg.

«Und ich würd au nümme!» antwortete er, «suscht händ ja d Lüt ds Summergwand schu vergii — es isch gar e Wärmi i de letschte Tage!»

«Es isch aigetli waar!» pflichtete Uerschi erlöst bei, «und öppe lang uf Arbet zwarte vermöcht ich de nüüd ... es isch mer iez schu e Troscht, as mer ds Ruutli geschterd afed es Stöffli prunge het.»

Balz schüttelte verweisend den Kopf: «Jaa — iez gad esoo nootli bruchtisch glich nüd ztue! Zerscht e chle Ferie würd der au nüüt schade ... wer waiß, wänn d speeter wider derzue chunsch. Und weget desse mieched mers dä tängg gliich!»

Unmutig fuhr er fort: «Übrigens — staasch afed jede Tag früener uuf — me het e kes Rüebli mii! Hüt isch es sicher nüd vil mii as füüfi gsii, wo di gchört ha obenabe chuu ... was bisch au wider umenand gfegneschtet?»

Die Gescholtene wehrte sich lachend. Wenn man das Hauswesen nebenberuflich in Ordnung halten wolle, heiße es eben früh aus den Federn. Geschadet habe ihr das offenbar bis heute nicht — sie fühle sich purlimunter dabei. Übrigens werde es jetzt von selber wieder etwas ruhiger — die Vorhänge seien nun alle wieder aufgemacht.

«Waisch Balz», wandte sich Uerschi verlockend an den Bruder, «wän i dä das Jaar schüü verdiene — gümmer der nächscht Früelig mitenand e par Tag i ds Tessin ... da mues es ja würggli eländ schüü sii!»

Balz seufzte ... so als ob ihm die Reise noch etwas zu sehr im Ungewissen schimmere. Das fiel Uerschi endlich auf. Hatte es den Bogen ein bißchen überspannt? Aber diesmal war es ihm ernst. Beglückt sah es sich schon im neuen, dunkelblauen Jackettkleid neben dem stattlichen Bruder im Gotthardzug — auf dem See — am Quai — törtchenessend an den Tischen im Freien. «Wäme hie afed hinder de Hüüsere der Gletscher ewegpigglet!»

Doch dann wandte Uerschi seine Gedanken näherliegenden Dingen zu.

«Wämmer hinecht mitenand ds Inserat ufsetze? Ich ha afed öppis zsämegstiflet, wo d zletschtmal im Stenografykurs gsii bisch.»

Nach dem Nachtessen nahm Uerschi die Decke vom Stubentisch, brachte Papier und Tinte und stellte die Stühle zurecht. Seinen Inseratentwurf steckte es in die Schürzentasche.

«Chumm Balz! Setz du iez zerscht öppis uuf — es ninnt mi wunder, wes du miechisch!»

«Hm! Das isch ämel au e ke Chunscht!» Balz setzte sich, schrieb, strich und ersetzte zwei, drei Worte und war im Nu fertig.

«Ne nai, ne nai!» wehrte Uerschi entrüstet, «eso ne Tröchni!» Daß so ein großes Ereignis mit den paar üblichen Redensarten abgetan sein sollte, ging ihm wider den Strich. Denn es liebte seinen Beruf und konnte sich an einem schönen Stoff, an einem guten Modell begeistern, als ob sie ihm selber zugute kämen. In heißem Berufseifer sah es bereits den halben Töchterchor in seinen Organdyschöpfungen schweben. Den Rest kleidete es in Samt und Seide, die rundesten Rundungen mühelos meisternd.

Entschlossen griff es in die Schürzentasche: «Mainsch nüd, esoo wärs eender besser?»

Schmunzelnd schüttelte der Bruder den Kopf: «Uerschi, Uerschi! ... wettige Überschwang! D Lüüt hätted ja ds Gspött! ... Aber ich ha gar nüd gwüßt, as du sone üppige Fantasy hesch! Gad we wänn d haimli Schundromändli lese würdisch!»

Hastig, errötend, nahm das Mädchen den Entwurf wieder zuhanden. «Mach e ke tumm Gspäß! ... Aber loos ... chännt men iez nüd wenigschtens dys e chle persönlicher abfasse ... eso het's

ja schließli schu üseri Urgroßmueter gsait. Und hützutag stellt me de glich afed e chle höcher Aasprüch ... und de sött mes miner Mainig naa doch au e chle zmergge gii, as men öppis verstaat vu der Sach!»

«O ...! Ds Papier isch geduldig ... das wüssed d Lüüt au! Mach du, as ds Ruutli sis Fäneli gly überchunnt! Es scharwänzlet dä schu umenand dermit und git nach linggs und git nach rechts Bschaid.» Balz war aufgestanden und stolzierte, die Hände in die Hüften gestützt, Bildern und Stühlen zunickend, in der Stube herum: «Vum Ursula Bäbler, vum Ursula Bäbler ... und nüd emal uverschannt im Prys!»

«Bisch e Gäuggel! ... Chumm iez und schrybs e Gotts Name we ds für guet findisch ... schließli wirds aine vum Ka-Vau ja besser verstuu as üserais. Aber mach vorwärts — ich möchts nuch gu iiwerfe, de chunnts vilicht moore schuu!» Bewegt fuhr Uerschi fort: «Waisch ... ich freu mi schu eländ! Ich bi sicher, as is de Lüüte praiche ... und ... dä lueget dä öppis use derby! ... Iez hämmers dä erscht schüü mitenand ... chänd es das und dises ggunne und bringets doch zu öppis. Was mainsch — we würd si d Mueter freue, wänn si s wüßt! Iez chun is ja säge: es isch au nüd immer liecht gsii für mi, Husfrau und Lehrtochter i aim zsii! Gell begrifsch, wän i mängmal e chle räusch gsii bi mit der und nüd vil Zyt gha haa für di?»

Herzlich schaute die Sprechende den Bruder an. Er senkte den Blick. Gerührt nahm es das Mädchen wahr. Balz begann mit dem rechten Zeigfinger am Rockärmel zu kratzen.

«Häsch e Maase? ... Legg moore der ander Tschoopen aa — ich will dä bi Tag naacheluege.»

«Es isch glaubi nüd nötig», erwiderte Balz. «Aber mach, as iez i ds Bett chunnsch — d Sunne isch schu lang undere und isch na dir ufgstande ... Ich werfe der Brief schu nuch ii! Ich mues nu nuch gschwind öppis durelese.»

Eine Krise in meiner Ehe und wie ich sie überwand

UNSERE NEUE RUNDFRAGE

In jeder einzelnen Ehe tauchen gelegentlich ernste Schwierigkeiten auf. Sie müssen überwunden werden. Wie das möglich ist, sollen die Antworten auf unsere neue Rundfrage zeigen. Ihre persönlichen Erfahrungen werden für unsere Leserinnen und Leser viel wertvoller sein als die tiefgründigsten, aber notwendig doch immer allgemein bleibenden Ausführungen.

Wir wissen, daß man einer Zeitschrift wie dem «Schweizer-Spiegel», der das Vertrauen seiner Leser genießt, Dinge mitteilen kann, die man vielleicht selbst vor einem Freund geheim hält. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, an dieser Rundfrage mitzumachen. Es ist immer wertvoll zu erfahren, wie andere mit ihren Schwierigkeiten fertig geworden sind. Es erleichtert die Überwindung der eigenen.

Selbstverständlich werden die Beiträge vertraulich behandelt. Die angenommenen erscheinen anonym. Sie werden honoriert. Wenn Sie es wünschen, können Sie Ihren Beitrag auch ohne Namen einschicken. Das Honorar wird dann der Pro Juventute überwiesen. Die Einsendungen sollten bis zum 10. Juli in unserem Besitz sein.

Redaktion des «Schweizer-Spiegels»,
Hirschengraben 20, Zürich.

Mit einem Ruck riß Uerschi anderntags die Zeitung aus dem Briefkasten und rannte damit in die Stube. Ein Finger genetzt, und heftig rauschten die Blätter. Lange brauchte es nicht zu suchen. Mitten aus Setzlig- und Muneli-Offerten stürmte ihm sein Name entgegen. Verliebt blickte es darauf nieder. Der ehrsüchtigste Schriftsetzer wäre auf Jahre hinaus besänftigt gewesen ob dem Anblick.

«Hinecht redt men iez da und dett e chle vu mer», lächelte Uerschi vor sich hin, «und vilicht — wer waiß — rüemt me mi sogar es bitzeli ... ich ha ja würggli zur Sach glueget ... viil wird mer niemer chänne vorwerfe ... au d Mueter selig wär sicher zfride mit mer — em Balz gaat nüüt ab, sowyts a miir lyt.»

«Und iez beedi e rechte Pruef!» trumpfte Uerschi übermütig in die Stube hinaus. Es war ihm, als hätte es einen mühselig erkämpften Gipfel erreicht, und was weiter vor ihm liege, sei nur noch eine fast mühelose Gratwanderung voll lockender Abstecher.

Uerschi öffnete die Tischschublade und entnahm ihr einen Rotstift. In kräftigen Linien umrahmte es das Inserat und legte es so auf den Tisch, daß es dem Eintretenden gleich in die Augen fallen mußte.

«Und iez i d Kuchi! ... Aber hüt, Brüederli, bruchsch nüd d Fänschter zueztue, as der Füü di brätlete Herdöpfel nüd fortninnt. Iez wird emaal herzhaft i Anggehafe glängt!»

Beschwingt machte es sich an die Arbeit. Das Bratschäufelchen wird zum Zauberstab — bald fördert es pures Gold an die Oberfläche.

Die Haustüre wurde geöffnet.

«Gueten Abed», rief Balz.

«Er tänggt nüd a ds Inserat», glaubte Uerschi feststellen zu können.

«Gang i d Stube», rief es. Die Stubentüre knarrte. Uerschi lächelte mit den glänzenden Kartoffeln um die Wette.

Der Bruder trat unter die Küchentüre: «Es macht sich nüd schlecht ... ich gratulier der!»

Am Stammtisch

An einer Stammtischrunde gab ein Versicherungs-Inspektor ein paar Erlebnisse bekannt, die einen tiefen Eindruck auf alle machten.

Ein zufällig anwesender Baumeister bat unseren Inspektor, ihm doch einen Vorschlag für eine Unfallversicherung auszuarbeiten. Anderntags ging der Vorschlag ab.

Zwei Tage später erkundigt sich unser Inspektor beim Baumeister, ob der Antrag unterschrieben sei. »Nein, noch nicht, die Prämie scheint mir etwas hoch; ich will mir die Sache noch überlegen!«

Etwa vier Tage später ereignet sich im Bahnhof X ein tödlicher Unfall. Ein Mann wollte, um eine Zugsverspätung einzuholen, auf einen abfahrenden Zug aufspringen, kam unter die Räder und war sofort tot! Dieser Mann war niemand anders als unser Baumeister.

Welche Lehre ergibt sich aus dieser Geschichte?

Erstens: eine Unfallversicherung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit!

Zweitens: den Abschluß einer Versicherung nie auf die lange Bank schieben!

„ZÜRICH" Unfall

„ZÜRICH" ALLGEMEINE UNFALL- UND HAFTPFLICHT-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT

NEUERSCHEINUNG

Georg Thürer

WESEN UND WÜRDE DER MUNDART

Fr. 2.80

Seit etwa 10 Jahren waltet in unserem Volk die Aussprache über unser Schweizerdeutsch. Heiliger Eifer auf der einen und großgnädiges Achselzucken auf der andern Seite ließen das Für und Wider lange nicht in ein sachliches Gespräch kommen. Diese Schrift, die zu lesen ein Genuß ist, wird zweifellos kopfklärend wirken.

Konstantin Vokinger

DIE SCHWEIZ UNTER FREMDHERRSCHAFT

Ein Querschnitt in Aktenstücken durch die Jahre 1798/1799.
Kart. Fr. 4.20

Dieses Buch schildert, wie es Napoleon durch eine verführerische Ideologie und leere Versprechungen gelang, in der Schweiz eine «Fünfte Kolonne» zu schaffen und mit deren Unterstützung die Schweiz zu unterjochen.

Peter Meyer

SCHWEIZERISCHE STILKUNDE

Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 173 Abbildungen. 5. verbesserte Auflage.
Fr. 13.50

Keine 1½ Jahre nach der Herausgabe dieser kurzgefaßten Kunstgeschichte kann bereits die 5. Auflage dieser ebenso belehrenden wie anregenden Publikation erscheinen. Die Neuausgabe enthält ein ausführliches Orts- und Sachregister.

In jeder Buchhandlung erhältlich

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH

«Die Damenschneiderin Ursula Bäbler beehrt sich, einer tit. Einwohnerschaft wunderbar brätlet Herdöpfel ufztische», scherzte Uerschi.

Balz lächelte — gutwillig, aber etwas kläglich. Dann näherte er sich der Schwester: «Und da öppis wo di jung Maischteri wird chänne bruuche.»

Er öffnete eine Rolle. «Ah, ah!», tönte es begeistert «der Pariser Schigg! ... Und da ... loged au daa — nuch der Star. ... ich tangg der viil-viilmal! ... da findi iez dä schu öppis für ds Ruutli ... Ich mues schu säge, so öppis Gschyds chäm nüd e jedem Brüeder i Sinn!»

Munter plauderte Uerschi darauf los. Es dauerte eine gute Weile, bis es merkte, daß Balz in dem Freudenmeer nur matt mitruderte. Prüfend blickte es ihn plötzlich an.

«Isch der nüd wuel? Heschti emänd vercheltet? Bisch öppe wideremaal ghämpärmelete zum Iiwurf? Gang i ds Bett — ich mach der Lindeblueschtthee und e Bettfläsche — vilicht bringed mers eso bis moore wider äweg.» Entschlossen füllte es eine Pfanne mit Wasser.

Aber Balz schüttelte den Kopf: «Mir fäält nüüt ... ich bruche nüd i ds Bett.» Rauh: «Und ich chu au nüüd ... es chunnt hinecht etter!»

Betroffen schaute ihn Uerschi an. Was bedeutet dieser Ton zu den harmlosen Worten?

Balz nahm Uerschis Hand und zog die Schwester neben sich auf die Bank: «Uerschi ... ich mues der ettis säge ... nimms nüd z schwär!»

«Ds Wasser süüt!» schrie Uerschi gepeinigt und sprang zum Herd.

Dann stellte es sich, die Hände auf dem Rücken verschränkt, an die Kammertür und wartete.

«Uerschi!» begann Balz nochmals beschwörend. Doch dann schien ihm die steinerne Abwehr in der Schwester Gesicht plötzlich allen Mut zu nehmen. Er legte die Arme auf den Tisch und senkte den Kopf. Mochte die Schwester fragen.

Aber Uerschi fragte nicht. Weit aufgerissen starrten die dunkeln Augen in

den Dämmer. Hart zusammengepreßt sind die Lippen. Nur die Hände geraten plötzlich in Bewegung. Sie haben hinter dem Rücken den Bleistift ergriffen, der neben dem Notizkalender an der Tür hängt. In rasenden Rucken fahren sie damit hin und her.

Wasser brodelte. Dampf füllte die Küche. In der Stube schlug die Uhr. Mit einem Seufzer warf Balz den Kopf auf. Es ist besser, nicht mehr länger zu warten. Uerschis strenges Gesicht ist ferngerückt in Dunst und Dämmer. Die harten gelben Würfel seines Pullovers sind zu kleinen hellen Tupfen geworden.

Die Katze schlug mit dem Schwanz ans Fenster. Balz stand auf. Er öffnete ihr das Flügelchen. Und als ob ihm diese Bewegung Mut gemacht hätte, fing er an zu sprechen.

«Uerschi ... ich ha mi verlobt!» Nur diese fünf Worte, dann schwieg er.

Überraschung, beinahe Erleichterung — dann aber ein zorniges Blitzen in Uerschis Augen.

«Und das muesch mir gad hinecht säge?»

«Ja ... gad hinecht!» Langsam, mit einem schweren Seufzer bestätigte es Balz. Stockend: «Hinecht ... wil is geschter selber nuch nüd gwüßt haa ... hinecht ... will mer ke Zyt dörfed verlüüre ... ds Amaali und ich.»

Wie ein Gespenst löste sich Uerschi von der Wand.

«Säg, es sig nüd waar!» Halb bittend, halb drohend kam es aus dem Dunkel.

Keine Antwort. Mühsam hoben und senkten sich breite Schultern. Bestürzt gewahrt es Uerschi.

«Balz!», lockt es, «Balz! ... zaal lieber ... und wämer müend werche as es ds Bluet under de Fingernegel füregschprützt.»

Plötzlich war Licht in der Küche. Als ob er es verteidigen müßte blieb Balzens Hand am Schalter. Geblendet starrten sich die Geschwister an. Zum zweitenmal diesen Abend sieht und hört Uerschi einen unbekannten Bruder.

WEILAND-PROPAGANDA

Es gibt Menschen, die vor lauter Häusern keine Stadt sehen, die vor lauter Bäumen den Wald nicht beachten. Sie gehen an den Dingen des Lebens vorbei. Sie stolpern über ihr Glück und merken es nicht. Man muß die Glücks-Chancen wahrnehmen, wo sie sich uns bieten. Ein Los der Landes-Lotterie, eigentlich nur ein Stückchen Papier unter vielen, kann am Ziehungstag zum Treffer werden.

Ziehung der Landes-Lotterie 13. Juli

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt"-Verschluß Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/27600.

« Inere Halbstund chunnt ds Amaali ... hüet di, au nu e Tuu verluute zluu vu dem was vorig gsait hesch ... Ich ha nüd nu us Erbärmischt mit mer selber priegget ... e söttigi Schlufi bini trotz allem nüüd. »

Schweigen.

« Sig mäntschli Uerschi ... wänn ds Amaali chunnt ... und ich will der vergesse was im erschte Schregge gsait hesch! »

Schweigen.

Balz mit gesenktem Kopf und bittender Stimme: « D Schurnääl sind vum Amaali! »

Uerschi sprang hin, riß die Modehefte auseinander und klinkte die Ofentüre auf. Ein Streichholz knisterte.

*

Aber mochte Uerschi das Geschenk zu Staub und Asche verdammen, den Einzug der Schenkenden verhinderte es nicht — es vermochte ihn nicht einmal zu verzögern. Bevor es auch nur recht daran glauben konnte, lebte man zu dritt in dem Häuschen. Es war für keines sehr leicht — für Uerschi aber doch am schwersten. Es hatte alles so schön angeordnet: hier Balz — hier Uerschi und dazwischen, schön in der Mitte, wie auf einem Altärchen zwei Sparkassenbüchlein. Und dann mußte so ein Amalie kommen und alles über den Haufen werfen. Zum Verzweifeln! Am liebsten hätte es Balz jetzt noch in einer scharfen Lauge abgebeizt und mit einem Amalie-abstoßenden Firnis überzogen. Da dies leider nicht anging, haderte es mit Gott und Menschen: « Han ich das verdienet? Da gsiit me, was Werche und Rechttue abtrait! »

Ein Glück, daß Uerschi nicht für den Himmel schneiderte, die Engel hätten lauter verpfuschte Gewändlein bekommen und eine gesalzene Rechnung dazu. An den irdischen Kunden sich schadlos zu halten, schien Uerschi aber doch zu gewagt. Immerhin kam es vor, daß es in besonders böigen Stunden, entgegen seiner früheren Gewohnheit, eine Naht etwas

Motorloser

Electrolux Kühlschrank

freistehend oder zum Einbauen

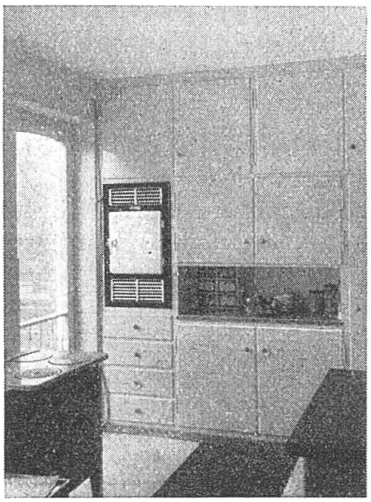
in verschiedenen Größen

Vorteile:

Weil motorlos — völlig lautlos, vollautomatisch. Größte Betriebssicherheit

Innenkasten noch immer nahtlos emailliert. Auch außen Ganzstahl.

Verlangen Sie Offerte und Prospekte.



ELECTRO LUX AG. ZÜRICH BLEICHERWEG 18 TELEPHON 5 27 56

Filialen in Basel, Bern, Chur, Delémont, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen

liederlich oder auch gar nicht versäuberte. Aber dann plagte es ein schales Gefühl im Magen, bis es sich in wahrer Täubi wieder dahinter machte.

«Bisch wol e Naar!», schalt es sich ärgerlich, aber flink und genau stichelte die Hand weiter.

Fragend verweilte Uerschi manchmal vor den Bildnissen der Eltern. Mißtrauisch prüfte es Augen, Münder und Nasen. Woher des Bruders Leichtsinn? Aber gerade die verdächtigsten Züge fand es im eigenen Spiegelbild wieder. Da änderte Uerschi das Verfahren. Es begann der Vergangenheit von Vater und Mutter nachzuspüren. Es kratzte und bürstete so lange am ehrwürdigen Bild, bis einige Schönheitsfehlerchen zum Vorschein kamen.

Uerschi fühlte sich betrogen. Gleichgültig glitten von Stunde seine Blicke über die ovalen Goldrahmen zwischen den beiden Fenstern hinweg. Gerade als ob sie gewöhnliches Täfer umschlossen hätten. Wäre Uerschi auch nur ein einziges Mal von dem sündigen Gelüste geplagt gewesen, am heiterhellen Werktag auf das Kanapee zu liegen — die vier Augen hätten es nicht mehr abgehalten.

Die ganze Welt hing schief in den Angeln. Selbst der vielversprechende Frühling war in einen überheißen, trokkenen Sommer ausgeartet.

Uerschi war gezwungen, hinter verschlossenen Fenstern zu arbeiten, wollte es nicht ganze Staubwolken schlucken, wenn ein Auto vorbeifuhr. Natürlich — es hatte mit dem Zimmer gegen die Landstraße vorlieb nehmen müssen. In der Stube mit dem Blick auf die Gärten saß nun Amalie, Amalie, das in seiner liederlichen Art Kinderzeug strickte, daß einen die Wolle reute und man besser alles selber gemacht hätte. Gassen — es war nicht zum Mitansehen.

«Der rainscht Gittertüll!» stichelte Uerschi eines Tages.

Doch die Schwägerin war auch kein Stümmli. Sie hatte es trotz den verkohlten Modeheften noch einige Zeit in Minne mit Uerschi versucht. Als sie dabei

FERIENBÜCHER

Für die Jugend

ELSA OBRIST

Mädi erreicht etwas

Mit 6 Bildern von Carl Moos. Gebunden Fr. 8.60

Ein Jugendbuch von herrlicher Frische, wobei auch der trockene Humor gesunder Jugend nicht zu kurz kommt.
(Basler Nachrichten)

Für Mädchen von 12—16 Jahren

HANS RÄBER

Der junge Tuwan

Hans erlebt Sumatra

Mit 6 Bildern von Marcel North. Gebunden Fr. 7.60

Da predigt kein Erwachsener den Jungen etwas vor, sondern ein Kamerad spricht zu Kameraden, er stellt ganz bewußt gewisse Ansprüche an das vernünftige Denken, denn bekanntlich sind unsere Jungen darin meist viel weiter voran, als wir uns vorstellen.
(Weltwoche)

Für Knaben von 12—16 Jahren

ANNA BELLMONT

Hallo, hallo, hier Edith, Paul und Hanneli

Mit 6 Bildern von Carl Moos. Gebunden Fr. 8.60

Wie viele Geheimnisse bergen und lüften diese Seiten, so daß die jungen Leser abwechslungsweise grübeln, lachen, staunen, sich freuen, bangen, immer aber mit ganzer Seele dabei sein müssen.
(Tages-Anzeiger)

Für Knaben u. Mädchen v. 12-16 Jahren.

In jeder Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH

Husten in der Nacht

gehört zu den schlimmsten Plagen; denn zu der Erschütterung des an und für sich schon geschwächten Atmungsapparates durch die Reizhustenstöße kommt hier noch der Verschleiß an Nervenkraft durch die zerstörte Nachtruhe. Nehmen Sie gegen solche hartnäckigen Katarrhe, gegen Verschleimung und Asthma „Silphoscalin", denn damit stellen Sie nicht nur den Hustenreiz ab, sondern Sie bringen auch den Schleim zum Auswurf, die Schleimhautentzündung zum Abklingen und kräftigen das ganze Atmungssystem und die Nerven. „Silphoscalin" ist erprobt und anerkannt. Packung mit 80 Tabletten Fr. 4.— in allen Apotheken, wo nicht, dann Apotheke E. Streuli & Co., Uznach.

An unsere Leser!

Als Abonnent des Schweizer Spiegels haben Sie gewiss gelegentlich die Möglichkeit, uns einen neuen Abonnenten für unsere Zeitschrift zu gewinnen. Sie erweisen damit Ihren Bekannten und uns einen Dienst. Wir entschädigen Sie für Ihre Mühewaltung mit einem Buch oder einem andern wertvollen Geschenk. Wir erteilen Ihnen gerne nähere Auskunft.

SCHWEIZER-SPIEGEL-VERLAG
Hirschengraben 20 Zürich

jedoch lauter Eisblumen pflückte, verzog sie sich wohlgemut auf ihren gesicherten Platz im häuslichen Triangel und hielt sich an ihren Mann.

Mit dem Gittertüll war ihr Uerschi nun aber doch zu nahe getreten. Räusch stand Amalie auf: «Immer nuch besser als glismeti Bretter!», schmetterte es hin und fuhr zur Stube hinaus.

Erbost blickte ihm Uerschi nach: war sein gleichmäßiges, wenn auch etwas hartes Gestrick nicht hundertmal schöner als die Lottermaschen? . . . Überhaupt — daß ein Amalie wagte, es zu kritisieren! Haß kam in Uerschis Blick. Es sieht, hört und empfindet nur noch Amalie. Alles andere ist wie in einem Luftwirbel verschwunden. Nur noch Amalie! . . . Ein Amalie, das wie ekles Ungeziefer in das Haus gedrungen ist.

Uerschi erwachte ob dem scharrenden Geräusch seines Schuhs. Erschrocken, beschämt schüttelte es über sich selber den Kopf.

«A di frisch Luft!» stöhnt es.

Unter der Haustüre schöpfte das Mädchen Atem.

«So chus nüd wyter guu — ich wychen emänd gschyder!»

In diesem Augenblick kam Amalie mit vollen Backen kauend die Treppe der gegenüber liegenden Konditorei herab. Zu spät versuchte Uerschi unbemerkt zu verschwinden.

Amalie, trotz der genossenen Süßigkeiten noch nicht besänftigt, giftelte schon von weitem: «So . . . hesch mi iez gsii?»

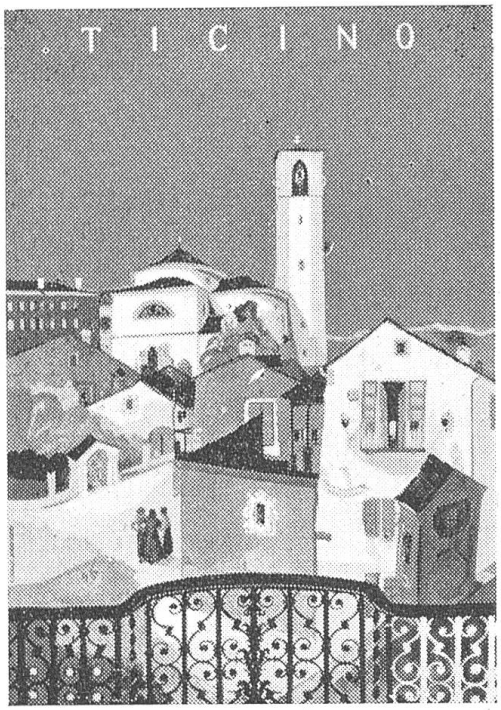
Uerschi schnellte herum: «Ich ha der nüd naachespioniert — es wär mer hundertmal z' dumm!»

«Wer's glauben tut und der ist weit von hier . . . wer's glauben tut . . .», trällerte Amalie und eilte hüpfend an der Schwägerin vorbei in die Küche.

Entmutigt ließ Uerschi den Kopf sinken.

Balz war natürlich auch nicht zu beneiden. Mit steigendem Mißbehagen fuhrwerkte er zwischen Blitz und Donner. Aber wie er auch galoppierte, bö-

Photographiere mit
Agfa
Agfa
Agfa
Isopan
Feinkorn Film
Fine grain
Grain fin
Isochrom
Feinkorn Film
Fine grain
Grain fin
18/10
°DIN
Agfa
B2
6×9cm
Fragen Sie Ihren Photohändler!



Jetzt **Hochsommersaison** im **Tessin!**

Hinab in den lachenden, ruhigen Süden!

Die LEVENTINA, das Fremdenzentrum im Hochgebirge des Tessins,

das BLENIO-TAL, idyllisches Stück Schweizererde,

BELLINZONA, die Stadt der Schlösser,

LOCARNO, die Friedliche, mit Ascona und Brissago und die romantischen Täler: Valle Maggia, Verzasca, Centovalli, Onsernone,

LUGANO, der weltbekannte Kurort, mit unzähligen Ausflugsmöglichkeiten,

das MENDRISIOTTO, mit seinen lombardischen Hügeln,

alle bieten in der Pracht des entfalteten Sommers einen

idealen Aufenthalt für alle Ferienreisenden

Das Ferienabonnement der SBB u. die reduzierten Taxen für Kinder und Gesellschaftsfahrten verbilligen Fahrpreise u. Ausflüge.

Auskünfte durch die Verkehrsbureaux in Lugano, Locarno, Bellinzona usw. und die Reisebureaux am Platze.

gelte und wendete — immer wieder stach ihm ein Blitz in die Augen, fuhr ihm ein Donner in den Rücken. Schließlich verwünschte er den Achtstundentag, der ihn so reichlich solcher Mühsal auslieferte und verdingte sich als Abendbuchhalter.

Uerschis Augen entgingen dennoch die Flecken an des Bruders Kleidern nicht.

«Iez wird ers dä nach und nach wol öppe begryffe, as er am letzen Ort dure Zuu gschloffen isch», triumphierte es schadenfroh. Aber es dauerte nicht lange, machte es sich in Amalies Abwesenheit von Zeit zu Zeit hinter den ehelichen Kleiderkasten und brachte das Schlimmste in Ordnung.

Um so mehr ärgerte es dann die junge Meisterin, wenn manchmal eine unschlüssige Kundin den Rat Amalies beizog.

«Uusgrechnet ds Amaali, wo wuchelang mit eme laame Druggchnopf oder eme uusgfransete Saum chu umenandlaufe!»

Dennoch lächelte Uerschi höflich; der zahlende Kunde ... das war eine Macht, der es sich beugte. Braucht der Bruder seine Liebe nicht mehr, wird er sein Geld brauchen! Denn Amalie wird ein Kind nach dem andern bekommen, darauf könnte es schwören.

«Sie sölleds dä wegetmyne bygne», dachte Uerschi hässig, «*ich* blyben im Huus!»

Da mußte Balz in den Militärdienst einrücken. Er suchte seine Schwester in der Nähstube auf.

«*Hüt* nuch der schünscht Soldat vum ganze Dorf!» empfand Uerschi stolz. Doch wehmütig ergänzte es: «Und het möse anes Amaali here troole!» Sorglich zupfte es den Rest eines Fadenschlages unter der Schützenschnur hervor.

Balz drehte verlegen die Mütze in den Händen:

«Also adie Uerschi! Blyb gsund ... und gell ... gell, luegisch e chle zum Amaali ... vergiß nüd, we jung as es nuch isch ...»

Uerschi wandte den Kopf weg. Balz suchte verzweifelt das rechte Wort. «Uerschi», brachte er endlich würgend hervor, «lue, mer bruched di! ... Bisch miir e Mueter gsii ... sigs iez au em Amaali ... lue, ich hätt suscht e ke rueige Stund im Dienscht!»

Uerschi war unterdessen aufgestanden. Wie wenn zehn Dragoner aus einem Hinterhalt auf es losgestürmt kämen, suchte es Halt an einer Wand. Aber seine Ohren konnte es damit nicht in Sicherheit bringen. Wie ein Wasserfall tosten darin des Bruders Worte. Und es mochte sich noch so sehr dagegen sträuben: eine süße Melodie brach durch, brach durch bis zu seinem Herzen. Doch die Melodie hatte nur ein Motiv: Balz.

«Chusch rueig sii», versprach es langsam und deutlich und drückte dem Bruder die Hand. «Und guete Dienscht!»

Zögernd schritt Balz zur Türe. Dort kehrte er sich noch einmal um: «Und gell — prichtisch mer, wänns vorzytig sött öppis gii!»

Jäh schlossen sich Uerschis Augen auf einen Schlitz.

«Hätti doch au nüüt mii gsait!» dachte Balz bestürzt. Die Zeit fehlte, um den Schaden wieder einzurenken. Amalie rief: «Der Zug wartet dä nüüd! »

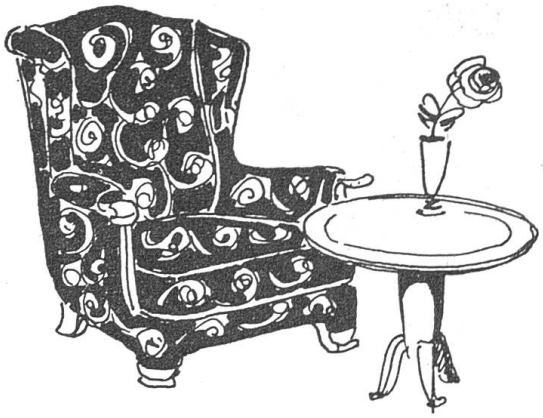
Uerschi stand da und schaute durchs Fenster Bruder und Schwägerin nach. Er blickte nicht zurück. Bitter stieg es noch einmal in Uerschi auf: «Vorzytig — als obs nüd aineweg öppis Vorzytigs wär!»

Dennoch wurde das Zusammenleben von dem Tage an etwas erträglicher. Amalie konnte nie lange ohne Gesellschaft sein, und wenn seine Schwatzweiden abgegrast waren, hielt es sich an die Schwägerin, ob diese wollte oder nicht. Uerschi anderseits hörte nun mancherlei aus einem bis jetzt unbekannten Kapitel. Amalie verstand sich aufs Pelzeklopfen und steckte der Schwägerin in der Menschenkunde etliche Lichtlein auf. Wenn auch nicht gerade die gefreutesten.

So vergingen die Wochen ohne ernstliche Zwischenfälle, und unversehens

Nachweis: AG. Gust. Metzger, Basel

FRÄNKEL+VOELLMY
BASEL ROSENTALSTR. 51
MÖBELWERKSTÄTTEN FÜR
INNENAUSBAU



POLSTERARBEITEN
VORHÄNGE UND TEPPICHE
BASEL MARKTPLATZ
SANDREUTER+CO

Clichés
SCHWITTER A.G.
BASEL/ZÜRICH/LAUSANNE

kam der große Tag. Er kam mit Sturm und kalten Regenschauern.

«Me möcht e ke Hund zum Huus use jage», dachte Uerschi.

Da erschien Amalie aufgeregt in der Nähstube: «Du ... was mainsch — sött men ächt nüd em Balz prichte und d Hebamm hole ... ich ha sone artigs Buuchwee!»

Ärgerlich schaute Uerschi von der Arbeit auf: «Uusgrechnet hüt — wo d Frä Stazionsvorstand zum Probiere chunnt und ich nuch jedi Minute sött zämenii!»

Uerschi dachte es nur — aber schuldbewußt senkte Amalie den Kopf.

«Wänn nu der Balz da wär!» jämmerlete es.

«Ich hätt au nüüt dergeged!» schnauzte Uerschi. Im selben Augenblick zuckte Amalie unter einem Weh zusammen. Erschrocken sprang die Näherin auf.

«Also ich guu! Und dä gibi gad ds Telegramm uuf. Ligg du underdesse e chle ab — nu lueg as d nüd frürsch. Haiz du emänd zerscht e chlai!»

Uerschi stürmte fort, kam aber noch einmal zurück, bevor es das Haus verließ: «Iez hani mine Schirem zmache ggii — chuni em Balz syne gu hole?»

«Nimm doch mine Knirps», offerierte Amalie bereitwillig, «er isch ... lueg iez au ...»

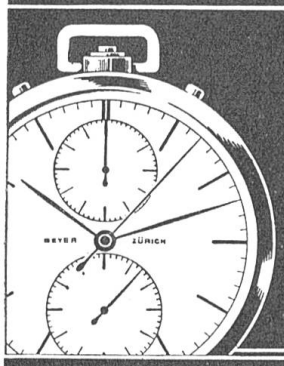
Aber Uerschi war schon zur Türe hinaus. Lieber wäre es tropfnaß geworden, als den hoffärtigen Schirm zu benützen, den Amalie zu seinem Ärger dem Bruder abgeschmeichelt hatte.

Amalie lächelte, als es Balzens Schirm dorfwärts wandeln sah. Dann ging es in die Küche, legte Holz und Papier in einen Korb und kehrte damit in die Nähstube zurück.

«Jä ... daa inne hät me nüd bruche z'haize!» ärgerte sich Uerschi beim Zurückkommen. Doch unterdrückte es den Tadel und berichtete: «D Hebamm isch nüd dihaimed. Si isch im Plattenau. Aber ich ha chänne mitere rede am Telephon. Mer söled nu rueig sii — si chämm schu zur Zyt.»

In allen Apotheken erhältlich Fr. 1.20

QUALITÄTS UHREN



UHREN
BEYER
BAHNHOFSTRASSE 31
ZÜRICH
GEGR. 1800

HORLOGERIE · PENDULERIE · REPARATUREN

Erziehungsfragen
werden laufend durch prominente Fachleute des Erziehungswesens u. bekannte Pädagogen mit interessanten Beiträgen behandelt in der

Schweizer Erziehungs-Rundschau

Probenummern gratis durch den Verlag

Kommerzdruck und Verlags AG., Zürich 2
Glärnischstraße 29

SCHULEN UND INSTITUTE

FRANZÖSISCHKURSE
FÜR DEUTSCHSCHWEIZER
INSTITUT LÉMANIA
LAUSANNE
CHEMIN DE MORNEX 14
DIPLÔME – ENGLISCH – ITALIENISCH – HANDEL – MATURITÄT

Soziale Frauenschule Genf
(vom Bunde subventioniert)

Beginn der Kurse im Oktober.
Allgemeine höhere Bildung. Berufliche Ausbildung für soziale Fürsorge: Jugendfürsorgerinnen, Anstaltsleiterinnen, Sekretärinnen, Bibliotheksgehilfinnen, Laborantinnen.
Programm (50 Rp.) und Auskunft: Malagnou 3
Pension und Haushaltungskurse im «Foyer» der Schule (Villa mit Garten).

Daraufhin begab sich Amalie in seine Kammer, um noch dieses und jenes zu ordnen — Uerschi suchte die verlorene Zeit einzuholen. Es glaubte seine Pflicht getan zu haben und war nicht gesonnen, sich mehr als nötig von seiner Arbeit abhalten zu lassen: «Weget desse hätts es ja doch nüd ringer», rechtfertigte es sich. Gedanken und Stiche flogen.

Aber immer häufiger tauchte Amalie in der Nähstube auf. Erregt heischte es Aufmerksamkeit. Soviel Überlegenheit hatte es stets gespürt, daß es felsenfest glaubt: Uerschi weiß Rat.

«Was chännt i ächt nii?» wimmert es fragend.

«So ... iez nuch ds Bolero und ds Gürteli», flüsterte die Näherin vor sich hin, «dä chu si wegetmyne chuu.»

Kläglich wiederholte Amalie die Frage. Seine Welt ist mit einemmal drohend und fremd geworden. Nur Uerschi ist da — in alter Vertrautheit. So manchmal ist ihm dessen starres Pflichtgefühl ein Ärgernis gewesen — jetzt ist es ein Licht in der Finsternis. Wie das Hündchen demütig seinen Herrn mahnt, bringt sich die Bedrängte in Erinnerung.

Kühl blickte Uerschi auf: «D Hebamm het gsait, es bruchi halt sini Zyt — vum öppis iiny het si nüüt aaggii ... aber ligg doch afed i ds Bett ... hesch doch dänne au ghaizt?»

Gehorsam holte Amalie das Versäumte nach. Dann war es nicht mehr zu bewegen, die Nähstube zu verlassen.

«Söli nuch es Schytli aalegge?» fragte es noch zwei-, dreimal kleinlaut. Dann blieb es still. Ein Häufchen Elend kauerte auf dem Kanapee und staunte in den Sturm hinaus, solange es nicht gerade vom Schmerz geschüttelt wurde.

Beunruhigt sprang Uerschi nun jedesmal herbei, schalt die säumige Hebamme und wollte durchaus noch einmal ans Telephon. Aber Amalie ließ es nicht fort. Schicksalsergeben, die Augen voll schmerzlichen Begreifens, begann es ins Leere zu starren, so als ob es in eine andere Welt blickte.

Das erschütterte Uerschi. Und ausgerechnet jetzt, durch die verzerrten Züge, durch den entstellten Leib hindurch erkannte es in Amalie die Schwester; sah, was es in monatelangem Beisammenleben trotz allem Grübeln nicht zu erkennen vermocht hatte: das, was an Amalie liebenswert war.

Das Bolero flog in einen Winkel.

«Amaali, arems Amaali . . . und ich büetze und büetze, als ob d Seligkait dervu abhieng!»

Sanft streichelte Amalie die gescholtenen Hände.

«Gib ene zur Straf öppis z tue», schlug Uerschi feuchten Auges vor. Schon sah es sich an einem Taufrock, an einer gesteppten Wagendecke arbeiten. Zum erstenmal freute es sich auf das Kind.

Aber so leicht machte es ihm Amalie nicht. Nein — es war ihm nicht um Rache zu tun — es verlangte keineswegs glismeti Bretter. Es war Eva, die sich behauptete, rechtzeitig genug behauptete, um Uerschi vor Illusionen zu bewahren.

Leuchtenden Auges betteit sie: «E Rogg für mich — e Falterogg!»

Uerschi verschlug es beinahe den Atem. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Enttäuschung zu verbergen. Die kaum erwachte Zuneigung drohte zu ersticken: «Inere söttige Stund em aigene Gstaad naachezsinne!»

Doch plötzlich geschah es: nicht ausgelöscht wurde das Liebesflämmchen, sondern zu einem hellen Licht entfacht.

Noch vor Amalie wurde Uerschi zur Mutter!

Sorglich strich es der Wöchnerin das krause Haar aus der Stirn, und der Schalk saß ihm in den Augenwinkeln:

«Das schünscht Röggli woni je gmacht haa — ich versprech ders!»

«Mit eme Bolero?» drängelte Amalie schmeichelnd.

«*Und* eme Schaggett», bekräftigte Uerschi seligen Herzens.

FERIENREIF...

aber keine Ausspannung in Sicht?

Dann gönnen Sie Ihrem Körper wenigstens eine Stärkungskur!
Ein Mittel zum Aufbau und zur Wiederherstellung ist das bewährte, heilsame Nerven- und Magenelixir Elchina nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. A. Hausmann.

Originalflaschen zu Fr. 3.75 und 6.25 (Preis unverändert + Wust) in den Apotheken.

W 15094a

Ist Ihr Teint so rein und transparent wie er sein könnte?

Unsere Kaloderma-Reinigungscreme hat eine ganz besondere und spezifische Wirkung. Sie erzielt eine leichte, gründliche und tiefdringende Reinigung der Hautporen, ohne daß sie aber – und das ist wichtig – die hauteigenen Fette angreift, was bei vielen Reinigungscremes der Fall ist. Zusammen mit unserem Gesichtswasser, unserer Aktiv- und Tagescreme bildet sie eine geschlossene und komplette Schönheitspflege der Haut, deren aufsehenerregende Wirkung auf der Verwertung der neuzeitlichsten wissenschaftlich-biologischen Forschungsergebnisse beruht. Ihre Anwendung nimmt nur wenige Minuten morgens und abends in Anspruch und zeitigt Resultate, die vor noch nicht allzulanger Zeit unerreichbar schienen. Es ist kein Wunder und kein Zufall, daß schöne und elegante Frauen, Frauen, die tonangebend sind, mehr und mehr diese faszinierenden Produkte bevorzugen.

Reinigungscreme	Fr. 1.50 - 3.00
Gesichtswasser	Fr. 3.00
Aktivcreme	Fr. 2.00 - 3.50
Tagescreme	Fr. 2.00 - 3.50

PRODUKTE
KALODERMA KOSMETIK

IHRE HAUT VERLANGT SIE UM JUNG ZU BLEIBEN

KALODERMA A. G. BASEL
Laboratorien Basel Waldenburger Straße 1